



LOKALSPORT

Kohlmann mit Staffel Vierte

(-sit) Nach Platz 35 in der Einzelwertung verpasste Janine Kohlmann vom Neusser Schwimmverein bei der Weltmeisterschaft der Modernen Fünfkämpfer in Budapest mit der Staffel als Vierte nur knapp den Sprung aufs Siegertreppchen.

Die deutsche Mannschaft, zu der außerdem noch Lena Schöneborn (Bonn) und Eva Trautmann (Darmstadt) gehörten, war mit einem mittelmäßigen Schießergebnis in den Wettbewerb gestartet. Auf der Fechtbahn aber machte das Trio eine bessere Figur und verbesserte sich hinter Ungarn, Großbritannien und Polen auf den vierten Rang. Im Wasser mit der 3x100-Meter-Staffel und im Reitparcours (Stafette) war in den folgenden Disziplinen indes kaum Boden auf die Medaillenränge gutzumachen. Schöneborn, die im Einzel den fünften Platz belegt hatte, Trautmann und Kohlmann versuchten im Staffellauf über 3x1500-Meter dennoch alles, doch am Ende blieb es für sie beim vierten Rang.

VON VOLKER KOCH

Lange hat sich Falk Cierpinski gestraut, in diese Fußstapfen zu treten. Kein Wunder, denn größer als die seines Vaters können sie für einen deutschen Marathonläufer nicht sein. Schließlich ist Waldemar Cierpinski nicht nur der einzige Deutsche, der jemals eine Medaille bei einem olympischen Marathonrennen gewann. Er ist auch der einzige, der neben Abebe Bikila seinen Olympiasieg über die klassische Strecke von 42,195 Kilometern wiederholen konnte.

Als der damals 30-Jährige mit einem Vorsprung von 17 Sekunden auf den niederländischen Europarekordler Gerard Nijboer als Erster ins Moskauer Olympiastadion einbog, gab es für Heinz Florian Oertel kein Halten mehr: „Väter, haben Sie Mut! Nennen Sie ihre Neuankommlinge Waldemar“, rief er ins Mikrofon des DDR-Fernsehens. Denn da war klar, dass Waldemar Cierpinski, am 3. August 1950 in Neugattersleben bei Halle geboren, seinen Sieg von Montreal vier Jahre zuvor wiederholen würde.

Seinen eigenen Sohn, 15 Monate zuvor geboren, hatte der zweifache Olympiasieger übrigens Falk getauft. Mit dreiflig, in dem Alter also, in dem Waldemar Cierpinski in Moskau sein zweites Olympiagold

Ganz wie der Vater

→ NEUSSER SOMMERNACHTSLAUF Heute: Falk und Waldemar Cierpinski



Die Ähnlichkeit ist unverkennbar, und auch die Lauf-Gene scheint Doppel-Olympiasieger Waldemar Cierpinski (rechts) seinem Sohn Falk vererbt zu haben.



gewann, hat sich Cierpinski junior zum besten deutschen Marathonläufer des Jahres 2008 gemausert. 2:15:48 Stunden lautete seine Bestzeit, aufgestellt beim Hamburg-Marathon Ende April. Der Traum, sich für die Olympischen Spiele in Peking zu qualifizieren, blieb dem Hallenser allerdings um rund dreieinhalb Minuten versagt.

Im Gegensatz zu seinem Vater, der 1974 in Kosice sein Marathondebut in 2:20:28 Stunden feierte und zwei

Jahre später bereits 2:12:22 Stunden lief, ist Falk Cierpinski eher ein Späterufener. Denn in den Anfangsjahren seiner Karriere hatte er sich dem Triathlon und Duathlon verschrieben, nicht ohne Erfolg: 2005 wurde er Deutscher Meister im Duathlon und belegte bei den Europameisterschaften Rang vier, ein Jahr später wurde er Dritter beim Triathlon-Europacup. Und lief gleichzeitig in Sydney seinen ersten Marathon, den er in 2:24:47 Stunden als Vierter be-

endete. Im vergangenen Jahr machte er mit einem nicht alltäglichen Kunststück auf sich aufmerksam: Beim Berlin-Marathon steigerte er seine persönliche Bestzeit auf 2:19:06 Stunden, lief nur zwei Wochen später in München nach 2:25:24 Stunden durchs Ziel und gewann damit die Kombinationswertung „München Hero“.

Am Samstag stehen Vater und Sohn gemeinsam beim Neusser Sommernachtslauf an der Startlinie. Allerdings nicht in einem Rennen: Waldemar Cierpinski, der in Halle ein gut gehendes Sportgeschäft betreibt, begnügt sich mit dem Volkslauf, Sohn Falk zählt im Lauf der Asse, der um 21.30 Uhr das sportliche Programm beschließt, zu den Sieganwärtern, auch wenn die Distanz von fünf Kilometern sicher ein wenig kurz für ihn geraten ist. Interessant von seiner Lebensgeschichte her dürfte sicher auch der Vergleich mit den für Peking qualifizierten Top-Triathleten Daniel Unger und Jan Frodeno sein.

Den Streckenplan, den Zeitplan und das Rahmenprogramm des Sommernachtslaufes finden Sie auf einer Sonderseite (Seite D11) in der heutigen Ausgabe der Neuß-Grevenbroicher Zeitung. Weitere Informationen wie die Starterliste sowie die vorangegangenen Beiträge unserer Serie im Internet unter www.ngz-online.de.

→ BASKETBALL Wilder feiert mit Schwelm

(-sit) Es sieht ganz danach aus, als solle es für die Basketballer der Elephants Grevenbroich in der kommenden Saison kein Wiedersehen mit ihrem ehemaligen Trainer Raphael Wilder geben. Denn sein neuer Klub, die Schwelmer Baskets, wird die Regionalliga wohl verlassen und spielt ab Oktober eine Etage höher in der Zweiten Bundesliga (Pro B).

Zwar hatte der ehemalige Erstligist die vergangene Spielzeit nur auf Platz drei abgeschlossen, doch nach den Elephants (2.) gab der ungeliebten Pro B nun auch Meister SVD Dortmund einen Korb. In den Ruhrnachrichten nannte Trainer Peter Radegast drei Gründe für den Verzicht: „Der wirtschaftliche Faktor, weite Reisen, unattraktive Gegner.“ Abteilungsleiter Gerd Gräf spricht von einem Übergangsjahr, „weil wir davon ausgehen, dass in der übernächsten Saison die Pro B noch einmal in eine Süd- und Nordgruppe unterteilt wird. Das ist schon eher unsere Sache“. Die Regionalliga werde zwar mit den Zweitliga-Absteigern Bielefeld und Iserlohn sowie Leverkusen, wo sich nach dem Umzug der Giants nach Düsseldorf einige tun solle, deutlich aufgewertet, „doch gehen wir auch von drei oder vier Aufstiegen in die 2. Liga aus“.

Derweil gibt sich Wilder, der zukünftig auf Max Dohmen (Lions) bauen kann, kämpferisch: „Jetzt will ich sehen, was Schwelm drauf hat.“

„Kinder sollen keine Beiträge zahlen“

→ INTERVIEW Dieter Welsink, der Vorsitzende des Sportbundes Rhein-Kreis Neuss, appelliert an die Sportvereine, sich mehr um Kinder und alte Menschen zu kümmern, „auch im eigenen Interesse, sonst stehen sie bald ohne Mitglieder da.“ Ein Gespräch über Aufgaben und Ziele, mit denen sich der Sport in Zukunft auseinandersetzen muss.

VON VOLKER KOCH

Auf seiner Mitgliederversammlung Anfang April stellte der Sportbund Rhein-Kreis Neuss mit einer Satzungsänderung die Weichen für die Zukunft. Was die vorrangigen Aufgaben für die Interessensvertretung der mehr als 400 Sportvereine im Rhein-Kreis sind, darüber sprach NGZ-Sportredakteur Volker Koch mit dem Sportbund-Vorsitzenden Dieter Welsink.

Herr Welsink, was hat sich seit der Mitgliederversammlung sportpolitisch bewegt in den Reihen des Kreis-sportbundes?

Dieter Welsink Wir sind dabei, die Besetzung der in der neuen Satzung verankerten Fachausschüsse vorzubereiten, die Fragen zu erörtern: Welche Themen sind wichtig, wie packen wir sie an, welche Fachleute brauchen und welche Fachleute haben wir dafür.

Eine Arbeit, die sicher eine gewisse Zähigkeit erfordert.

Welsink Die Vereine rennen uns nicht gerade die Tür ein, was Mitarbeit angeht. Aber ich habe dafür Verständnis, denn die Ehrenamtler in Vereinen haben schon genug zu leisten.

Und dann wollen Sie sie noch mit zusätzlicher Arbeit in Fachausschüssen belasten. Warum?

Welsink Weil es nicht anders geht. Weil die meisten Vereine mit den Aufgabenstellungen der Zukunft alleine überfordert sind.

Nehmen Sie uns mal ein Beispiel.

Welsink Das wichtigste Thema ist, die Situation von Kindern und Familien in den Sportvereinen zu verbessern und über neue Angebotsstrukturen für die Mitgliedschaft in den Sportvereinen zu motivieren. Das ist existenziell wichtig für die Vereine, denn durch die Nachmittagsbetreuung in den Schulen gehen immer mehr Kinder und Jugendliche den Vereinen verloren. Und das nicht nur qualitativ, sondern auch mit Blick auf die Talente für den Leistungssport. Die Vereine müssen viel stärker in die Schulen reingehen, sonst stehen sie irgendwann ohne jugendliche Mitglieder da. Es gibt im Rhein-Kreis zwar 138 Kooperationen zwi-

schen Schule und Verein, aber die wenigsten davon sind wirklich effizient, was vielfach auch am Mangel an qualifizierten Übungsleitern liegt. Da müssen wir gegensteuern, und das geht nur gemeinsam.

Wie?

Welsink Mein erklärtes Ziel ist die Beitragsfreiheit für Kinder in Sportvereinen. Die Sportvereine erfüllen doch einen hochwertigen Bildungsauftrag, deshalb muss für sie das Gleiche gelten wie für Kindertagesstätten und ähnliche Einrichtungen.

Wie soll das finanziert werden?

Welsink Der Staat kann das sicher nicht alleine leisten. Wir müssen uns von der Vorstellung verabschieden, dass der Staat den Sport für 80 Millionen Bundesbürger finanzieren kann. Da muss schon jeder selbst etwas tun. Das gerecht zu verteilen ist ein Stück Solidaritätsaufgabe. Wir müssen da die Sportvereine differenziert betrachten: Ich könnte mir in den Vereinen eine Beitragsum-schichtung zu Gunsten von Kindern und Familien vorstellen, oder auch eine verstärkte öffentliche Förderung von Sportvereinen, die eine soziale Aufgabe erfüllen. Das kann die Förderung des Leistungssports sein, aber eben auch die, sich um Kinder zu kümmern. Damit können wir auch die Sportvereine für die Übernahme sozialer Aufgaben motivieren, die sich bisher nur als bloßer Anbieter unterschiedlichster Sportangebote aufgestellt haben. Die Vereine müssen dabei auch bedenken: Studien belegen, dass die Vereine, die Kinder- und Jugendarbeit fördern, keine Probleme haben, was die Gewinnung und das Halten von Mitgliedern angeht. Genau diese Ansätze wollen wir in den Fachausschüssen mit den Vereinen und den Stadt- und Gemeindegremien diskutieren.

Nun haben wir aber weniger Kinder und immer mehr ältere Menschen.

Welsink Vollkommen richtig. Das ist die andere große Baustelle für den Sport. Denn nur wer mobil ist, kann noch am gesellschaftlichen Leben teilhaben. Und mobil bleibt man durch Bewegung, also durch Sport. Wer das nicht tut, dem drohen Vereinsamung, der droht zum Pflegefall zu werden. Und da kann durch die demographische Entwicklung eine ungeheure Kostenlawine entstehen – Gelder, die im Sport als Präventivmaßnahme besser angelegt sind. Mediziner und Therapeuten werden Ihnen das bestätigen: Von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen, gibt es keinen Grund, warum man sich nicht bewegen darf und bewegen kann. Wir müssen also sehen, dass wir mehr ältere Menschen in die



Die Sportvereine müssen sich mehr um Kinder und Familien kümmern, und das nicht nur bei Großereignissen wie dem Korschenbroicher City-Lauf (im Bild der Familienlauf im vergangenen Jahr), lautet eine der zentralen Forderungen von Dieter Welsink. FOTO: C. OFFERMANN

Sportvereine bekommen. Nebenbei erschließt sich der Sport durch mobile Senioren auch neue Ressourcen für die ehrenamtliche Arbeit.

Mit anderen Worten: Der Sport als Reparaturbetrieb einer nicht oder nur bedingt funktionierenden Gesellschaft – so ähnlich wurde das ja auch am Montag auf der Podiumsdiskussion zum „Neusser Modell“ gesagt. Ist der Sport, sind die Vereine mit dieser Aufgabe nicht überfordert?

Welsink Sie sind es, wenn sie alleine gelassen werden. Unser Ziel ist es, in jedem Verein eine hauptamtliche Stelle für einen Sportlehrer zu schaffen, der die Vereinsarbeit koordiniert.

In jedem?

Welsink Es kommt natürlich auf die Größe an. Das heißt: Wenn ein Verein das nicht alleine schafft, muss er mit anderen fusionieren oder wenigstens kooperieren. Wo einer zu klein ist, können sich ja zwei Vereine einen solchen Hauptamtler teilen.

Am Hauptamtlerwesen soll die Welt genesen?

Welsink Das sicher nicht. Aber der Sport ist als Instrument durchaus geeignet, gezielt zu helfen, die Probleme der Gesellschaft zu lösen, dafür muss er nur richtig ausgerüstet und ausgestattet sein. Sport ist eine der besten sozialpädagogischen Maßnahmen. Und was im Leistungssport an erzieherischen Aufgaben geleistet wird, kann gar nicht hoch genug eingeschätzt werden. Aber ich gebe Ihnen in puncto Überforderung Recht: Im Moment hat der Sport für diese Aufgaben noch nicht die richtigen Instrumente.

Was braucht er denn dafür?

Welsink Zunächst einmal eine sehr gute Infrastruktur. Wir sind da im Rhein-Kreis nicht schlecht aufgestellt, der Kreis und die Kommunen haben ihre Hausaufgaben in der Sanierung und dem Ausbau der lokalen Sportstätten gemacht. Nachholbedarf haben wir aber sicherlich noch bei einer Halle für Großveranstaltungen oder bei der Schaffung von Sportzentren. Natürlich muss das Sporttreiben in der Nähe, der Sport vor Ort, weiterhin möglich sein. Doch bestimmte Sportarten an

bestimmten Zentren zu konzentrieren, halte ich für richtig. Da müssen wir auch die Zusammenarbeit zwischen den Kommunen verbessern. Nur, wenn wir die Angebote erweitern und die Qualität steigern, sind die Menschen zu motivieren, sich an den anfallenden Kosten entsprechend zu beteiligen. Die öffentliche Hand kann nur eine Starthilfe leisten. Bei sozial Schwachen muss da allerdings der Staat helfen, das ist klar.

Das waren eher grundsätzliche Überlegungen. Wo sehen Sie denn die konkreten Handlungsfelder für den Sportbund?

Welsink Wir wollen in naher Zukunft mit den Vereinen die Themen Kinder und Familie sowie ältere Menschen besprechen. Und wir wollen diese Themen in die politischen Gremien tragen. Den dritten Bereich sehe ich in der Wirtschaft, das Thema müssen wir einfach offensiver angehen als bisher, denn auch die Wirtschaft muss erkennen, dass sie sich mehr engagieren muss. Das geht über das Sportsponsoring hinaus, da geht es auch um Themen

wie Mitarbeitergewinnung und Mitarbeiterpflege.

Sie sprachen von den politischen Gremien. Wie sehen Sie da Ihre Rolle als Interessenvertretung des Sports?

Welsink Mit der Behandlung des Themas Sport durch die Politik im Rhein-Kreis sind wir erst einmal zufrieden. Mit der Eröffnung des Sportinternats in Knechtsteden und der Zustiftung der Sparkasse des Rhein-Kreises Neuss zur Sparkassenstiftung Sport sind notwendige und wichtige Schritte für unsere Spitzensportler umgesetzt worden. Die Sportler bestätigen die Richtigkeit mit hervorragenden Leistungen bis hin zur Olympiaqualifikation von Nicolas Limbach. Das Internetportal www.rhein-kreis-neuss-macht-sport.de entwickelt sich zu einer hervorragenden Informationsbörse für Sportler und Vereine. Die Aktion Tandem setzt erstklassige Maßstäbe bei der Integration von Menschen mit Behinderung in den Sport. Dennoch geht es darum, die notwendigen Rahmenbedingungen weiter den sich ständig ändernden Anforderungen anzupassen, den Nicht-Sportlern unter den Politikern, und das ist immer noch die Mehrheit, klar zu machen, welche Chancen im Sport stecken und darüber hinaus für das hohe ehrenamtliche Engagement die notwendigen Anerkennung einzufordern.

Mit dem „einfordern“ ist das ja wohl so eine Sache, schließlich sind Sie ja nicht nur Vorsitzender des Sportbundes, sondern auch des Kreissportausschusses. Haben Sie eigentlich keine Probleme mit dieser Rolle, wird es auch nach der außerordentlichen Mitgliederversammlung im Herbst bei dieser Doppelfunktion bleiben?

Welsink Erst einmal muss ich festhalten, dass ich mich nicht nach dieser Doppelfunktion gedrängt habe. Wichtig ist für mich, dass der Sport überhaupt in der Politik vertreten ist und die Arbeit in der CDU-Fraktion mit Lutz Lienenkämper und Landrat Dieter Patz macht mir großen Spaß. Ohne Not werde ich das Amt des Sportbund-Vorsitzenden sicher nicht abgeben. Was die Mitgliederversammlung angeht, machen wir uns zur Zeit mehr Gedanken über Strukturen als über Kandidaten.



Die zweitwichtigste Zielgruppe für die Sportvereine: die ältere Generation.



Seit sechs Jahren an der Spitze der Interessensvertretung des Sports: Dieter Welsink.